

**Herr Müller, Sie stellen Finanzierungen für Rohstoffprojekte mit Beteiligung privater Investoren und der Politik auf die Beine. Gehen die Geschäfte wegen des Handelskonflikts gerade durch die Decke?**

In der Theorie ja. Der Bedarf an Investments steigt extrem. Vielen unserer Kunden, etwa aus dem Maschinenbau, der Automobil- oder der Chemieindustrie, wird bewusst, dass es eng wird mit der Rohstoffversorgung. Auch im Mittelstand und dann häufig über die zugehörigen Family Offices, bei denen wirklich viel Geld sitzt, steigt das Interesse am Rohstoffsektor. Viele dieser Unternehmen verändern ihren Fokus hin zu moderneren Industrien wie Rüstung oder alternativen Energien. Dort sind Seltene Erden oder Technologiemetalle von elementarer Bedeutung. Aber wir haben in Deutschland und Europa ein großes Problem: Das fehlende beziehungsweise in den letzten Jahrzehnten verloren gegangene Know-how in der Rohstoffindustrie. Diese Branche folgt besonderen Regeln und Mechanismen, Netzwerke und Partnerschaften sind elementar – hier stehen wir leider ziemlich blank da. Im internationalen Wettbewerb drohen wir daher schlicht abhängig zu werden.

**China dominiert als Lieferant die Märkte für viele wichtige Industrieholstoffe. Im Handelskonflikt mit den USA hat das Land diese Position genutzt und die Versorgung des Westens erheblich eingeschränkt. Bei welchen Rohstoffen und Industrien ist die Not am größten?**

Besonders kritisch ist die Lage bei den Seltene Erden, einer Gruppe von 17 chemischen Elementen, die zwar oft nur in kleinen Mengen gebraucht werden, aber zu meist unersetztbar sind. Diese werden etwa in Permanentmagneten verwendet, welche in dem für Deutschland so wichtigen Anlagen- und Maschinenbau in großen Mengen verbraucht werden. Auch bei Antimon und Wolfram, vor allem für Rüstungsunternehmen und die Luft- und Raumfahrtindustrie von kritischer Bedeutung, haben wir besorgniserregende Abhängigkeiten von China. Und auch wenn die Förderung dieser Rohstoffe aus unkritischen Regionen über die Zeit sicher in den Griff zu bekommen ist, werden die Herausforderungen des zweiten Schrittes der Wertschöpfung, nämlich der Weiterverarbeitung, von den meisten unterschätzt.

**Die Kunst besteht genau worin?**

Anders als beim Gold, wo es zur Trennung nur einen heißen Ofen braucht, sind die kritischen Rohstoffe nach ihrer Förderung erst einmal kaum zu gebrauchen. Lithium, Seltene Erden, Kobalt und anderes müssen in einem extrem komplexen Prozess erst so weiterverarbeitet werden, dass sie in den entsprechenden Anwendungen ihre Funktion übernehmen können. Diese Schritte sind zumeist sehr energieintensiv und unter Beachtung unserer Nachhaltigkeitsstandards auch sehr teuer. Outsourcing, wieder einmal nach China, war in der Vergangenheit daher eine gern praktizierte Lösung. Leider ging auf diesem Wege auch unser Know-how verloren, und es wird viel Zeit und Geld brauchen, entsprechende Kompetenzen und Kapazitäten in Deutschland und Europa wiederzuerlangen. Auch hier sehe ich uns nicht im Fahrersitz.

**Wie groß sind die Sorgen unter den Einkäufern der Unternehmen, irgendwann mit leeren Händen dazustehen?**

Die Einkäufer sind in einer bedauernswerten Position. Viele der betreffenden Unternehmen, vor allem in der Automobil-, Chemie- und Maschinenbauindustrie, haben ohnehin große Probleme und stehen unter hohem Kostendruck. Anstatt wie in der Vergangenheit zumindest die Rohstoffe recht billig einkaufen zu können, be-



**Wichtiger Faktor für die globale Wirtschaft: Blick in das Lager des Rohstoffhändlers Tradium in Frankfurt am Main**  
Foto Frank Röth

**und nach einem Jahr nun sein erstes Investment getätigt in eine Lithiumproduktion in Rheinland-Pfalz.**

Eigentlich waren es zwei Jahre, und das Geld für Vulcan Energy ist auch nicht direkt geflossen. Das ist an harte Ziele gekoppelt, und wer weiß, ob diese erreicht werden und die Mittel überhaupt in vollem Umfang fließen. Davon abgesehen, ist es fraglich, ob bei einem gesamten Finanzierungsvolumen von in diesem Fall 2,2 Milliarden Euro die 150 Millionen vom Rohstofffonds überhaupt notwendig waren und nicht hätten besser eingesetzt werden können. Denn viel wichtiger wären Investments von 30 bis 50 Millionen Euro, um kleine Projekte so weit zu entwickeln, dass sie das Interesse von klassischen Investoren wecken und so an die benötigten Mittel gelangen.

**Im Oktober hat JP Morgan einen 1,5-Billionen-Dollar-Plan für Rohstoffinvestments vorgelegt. War das kein Signal für die Kapitalmärkte?**

Wir sind tatsächlich mit Frankfurter Banken im Gespräch, um ebenfalls Konstruktionen aufzusetzen. Dies dauert natürlich, und es ist leider auch nicht so, dass die Investoren einfach so aufspringen wie bei den Trendindustrien Krypto oder AI.

**Wie viele Zeit bleibt noch aufzuwachen?**

Wir haben eigentlich keine Zeit mehr. Wenn man sich überlegt, was allein in den letzten drei, vier, fünf Monaten passiert ist, welche Projekte vor allem von den Amerikanern weggekauft worden sind und welche Abkommen sie geschlossen haben, dann ist es höchste Eisenbahn. Wir haben sehr gute verantwortliche Leute in Berlin, die zuständigen Staatssekretäre Rouenhoff und Köhler im Bundeswirtschaftsministerium haben das Thema durchdrungen. Aber auch dort können sie nur das Geld ausgeben, das zur Verfügung steht. Und wenn aus dem Finanzministerium und aus anderen Töpfen nichts kommt, dann wird es nicht funktionieren.

**Welche Rahmenbedingungen und Sicherheiten wollen denn private Investoren in dem Business haben?**

Die Herausforderungen bestehen darin, den Überblick zu behalten und zu entscheiden, welches Projekt jetzt das richtige ist. Deswegen ist unsere Idee, ein Vehikel zu kreieren, welches in frührphasige Projekte investiert und bei denen zum Beispiel die KfW oder ein Bankenkonsortium das Investment mitträgt, eine Möglichkeit, den klassischen Investoren Guidance zu geben und sie so zum Mitmachen zu motivieren. Wir haben auch gute Fachleute in der Deutschen Rohstoffagentur in Berlin-Spannberg, deren Geologen die Projekte sehr gut und vor allem neutral beurteilen könnten. Leider verfügen die meisten potentiellen Investoren noch nicht über entsprechendes Fachwissen und werden auch immer noch durch viele winzige und zumeist von den Rohstoffunternehmen selbst bezahlte Empfehlungen fehlgeleitet. Umgekehrt ist es aber auch eine Chance, sie an die Hand zu nehmen.

**In Deutschland hat der Rohstofffonds ein Volumen von einer Milliarde Euro**

**Ist die kürzlich gestartete Einkaufsplattform der EU für Unternehmen aus Ihrer Sicht eine gute Idee?**

Das mag für einen Mittelständler, der kleine Mengen braucht, ganz interessant sein. Aber bei den großen Unternehmen habe ich arge Zweifel, ob diese tatsächlich ihre Bedarfe offenlegen. Ich glaube auch nicht an Rohstoffpolitik. Rohstoffe sind dominiert durch Mathematik, Physik, Chemie und ganz besonders Geologie. Das können sie nicht wedgdiskutieren, es lassen sich keine Kompromisse finden wie sonst in der Politik. Die einzige Möglichkeit ist, Geld in die Hand zu nehmen, die Projekte zu kaufen, sich die Rohstoffe zu sichern. Und wer da nicht mitmacht, muss am Ende wohl viel mehr Geld ausgeben, um zum Zuge zu kommen.

**In Deutschland hat der Rohstofffonds ein Volumen von einer Milliarde Euro**

## Experte für Rohstoffe

In Frankfurt wird fast alles gehandelt, auch Rohstoffe. Stefan Müller steht in der Mainmetropole seit rund eineinhalb Jahrzehnten an der Spitze der Deutschen Gesellschaft für Wertpapieranalyse (DGWA), eines der führenden Investmentbanking- und Beratungsunternehmens für den Bergbau- und Explorationssektor. Müller investiert seit mehr als 30 Jahren in Bergbauprojekte. Die DGWA hat in den vergangenen zehn Jahren nach eigenen Angaben mehr als 250

Finanzmarkttransaktionen begleitet. Als Mitglied des BDI-Rohstoffausschusses und Vorsitzendes der Fachvereinigung Auslandsbergbau berät der 54 Jahre alte Müller auch das deutsche Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Er begann seine Karriere bei Dresdner Kleinwort Benson, war später für Sal. Oppenheim tätig und Partner der Schweizer Vermögensverwaltungsgesellschaft Proprietary Partners.



Stefan Müller  
Foto: DW

**Sind Sie für garantisierte Abnahmepreise in der Frühphase eines Projektes, falls die Chinesen mal wieder auf die Idee kommen, neue Konkurrenz durch Dumpingpreise wegzuspülen?**

Die Chinesen dominieren den Markt durch niedrige Preise. Die einzige Möglichkeit, dem entgegenzuwirken und eine eigene Produktion aufzubauen, sind tatsächlich Preise, die für beide Seiten attraktiv sind. Die Industrie ist im Moment jedoch nicht wirklich dazu bereit, die Produktionspreise der Projekte in Europa zu tragen. Diese Lücke muss daher zumindest für eine Zeit lang wegsumentioniert werden. Beim Lithium etwa rechnen Experten aufgrund der steigenden Nachfrage mit deutlich anziehenden Preisen in den nächsten fünf Jahren. Bis dahin muss man dafür sorgen, dass unsere Projekte abgesichert und so in Betrieb genommen werden können.

**Der Staat könnte ja auch als „Market Maker“ auftreten und sich mal mit ein paar Jahresproduktionen zu Dumpingpreisen eindecken. Dann könnte man testen, wer länger durchhält.**

Als ehemaliger Börsenhändler würde ich sagen: Das ist ein cooler Plan, das würde ich total gern machen und die Dumpingverkäufer so richtig „short“ setzen. Aber das ist in der Praxis leider absolut unrealistisch, weil die Chinesen das natürlich merken und nicht mitmachen würden. Und Vorratshaltung will China ja sowieso unterbinden.

Das Gespräch führte Sven Astheimer.

**Auktionen, Kunsthändel und Galerien**

**Bücher kauft bundesweit wissenschaftlich oder bibliophil Antiquariat Bülang ☎ 06466/ 8996108**

**An- und Verkauf**

**www.Wein-Ankauf.de**  
Wir kaufen Ihre Weine & Champagner zu Höchstpreisen an!  
☎ 02152/55 13 120, info@wein-ankauf.de

**Verschiedenes**

**Sind Sie ein lauer Christ?**  
www.claus-f-dieterle-sind-eine-lauer-christ.de

**Kraftfahrzeuge**

**Kultursaison**

**Glashütte Sennheim**  
LWL-MUSEUM PETERSHAGEN

**Tradizione e innovazione**  
Glas aus Murano von 1945 bis 1970  
26.10.2025 – 22.03.2026

**LWL**

**Stellenangebote**

**Vorstand (m/w/d)**

Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) in Neustrelitz sucht eine erfahrene Führungspersönlichkeit als Mitglied des Vorstands (m/w/d) in Doppelspitze für die strategische und operative Leitung der Stiftung – mit Verantwortung für die Führung eines rund 75-köpfigen Stiftungsteams, Innovations- und Disziplinengremien, Verböte von Fördermitteln sowie die Verbindung mit Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. **Bewerbungsschluss: 12.01.2026**, ausführliche Informationen auf [www.d-s-e.de](http://www.d-s-e.de)

**STADT RATINGEN DER BÜRGERMEISTER**

Die Stadt Ratingen ist mit ca. 90.000 Einwohnern die größte Stadt im Kreis Mettmann.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle im Wahlbeamtenverhältnis auf Zeit (acht Jahre) zu besetzen als:

**Beigeordnete(r) (w/m/d)**

mit dem Dezernat für die Ämter „Kinder, Jugend und Familie“, „Schulverwaltung und Sport“, „Personal- und Organisation“

**Haben wir Ihr Interesse geweckt?**

Ausführliche Informationen zu diesen Stellen entnehmen Sie bitte der Homepage der Stadt Ratingen unter [www.stadt-ratingen.de](http://www.stadt-ratingen.de).

**Inspirationen und Denkanstöße für die Welt von morgen.**

Jetzt entdecken auf: [fazquarterly.de](http://fazquarterly.de)

**Camping 2026**

**JETZT Gebraucht-Wohnwagen PREISWERT RESERVIEREN!**

**SONDERSAUTAGE 27.12.2025 – 10.01.2026**

**►►► Günstige Finanzierung! ▲▲▲**

**500 Gebrauchtwohnwagen**

**www.caravan-direkt.de**  
Matthäus-Stäblein-Straße 12  
97424 SCHWEINFURT  
Telefon 0 97 21 - 8 71 53

**www.caravan-thein.de**  
...weltweit grösster Fendt-Exklusiv-Vertragshändler!

